

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 69

1989

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Kardinals Lorenzo und selbst Bischof von Mallorca, mit dem B. bis an sein Lebensende Briefe wechselte; die wenigen erhaltenen (heute im Staatsarchiv Bologna) werden hier im Textanhang veröffentlicht. Dieser enthält insbesondere noch das Testament vom 6. Februar 1552 (S. 147f. Nr. 15). – Der Verf. liefert ein wirklich schönes Beispiel, wie man der Verankerung eines Gelehrten nicht nur im intellektuellen, sondern auch im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben seiner Zeit auf die Spur kommen kann. Zu unterstreichen ist der Aufwand: Die Informationen haben aus nicht weniger als 72 Notarsregistern kondensiert werden müssen, von sonstigen Archivalien zu schweigen (S. 173f.).

D. G.

Adriano Prosperi, *L'Inquisizione: verso una nuova immagine?*, *Critica storica* 25/1 (1988) S. 119–145. – Die Studie beschränkt sich nicht auf einen Überblick über die wichtigeren, zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Jahre vor allem von italienischer und spanischer Seite zum Thema der frühneuzeitlichen Inquisition. Über einen herkömmlichen Literaturbericht hinausgehend, zeichnet sie zum einen den Wandel des Forschungsinteresses nach, das heute viel stärker der Institution „Inquisition“, ihrer Arbeitsweise und ihren Regeln gilt als – wie früher – ihren Opfern; zum anderen analysiert sie die Interpretationsmuster, die – heute zunehmend auch quantifizierenden – Methoden und die unterschiedlichen Fragestellungen, mit denen die Autoren (und die „Schulen“) an das Phänomen „Inquisition“ herangehen. Schließlich reiht sie offene Fragen auf, denen sich die Historiker zuzuwenden beginnen oder denen sie sich erst noch zuzuwenden hätten: so unter anderem den kulturanthropologischen Aspekten, die auf allen Ebenen (von der Volksmedizin bis zur hohen, häretischen Theologie) in reichem Maß von den Inquisitionsakten bezeugt werden, und dem „traditionalistischen“ oder auch „modernisierenden“ Charakter der Antworten und Maßnahmen, mit denen das Lehramt und die Amtskirche einst darauf geantwortet haben. Eine anregende und elegante Arbeit – und zur Eleganz gehört auch, wie gekonnt sie manchen gordischen Knoten der Inquisitionsforschung zu umgehen versteht. G. L.

Alfred Kohler, Heinrich Lutz (†) (Hg.), *Alltag im 16. Jahrhundert. Studien zu Lebensformen in mitteleuropäischen Städten*, Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 14, Wien (Verlag für Geschichte und Politik) 1987, 328 S., öS 396. – Die Anregung zu dieser Aufsatzsammlung datiert aus der Zeit, als gegen Mitte der achtziger Jahre die Diskussion über den „Alltag“ als Untersuchungsobjekt und über die Möglichkeiten und Grenzen, den Nutzen, die Bedeutung und die Ergebnisse der „Alltagsgeschich-